

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1253/1967

Miao (Thailand, Tak-Provinz) Binden eines Turbans

Mit 2 Abbildungen

GÖTTINGEN 1971

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Miao (Thailand, Tak-Provinz) Binden eines Turbans¹

H. MANNENDORFF, Wien

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Miao (Meo, Meau) von Thailand sind einer jener südostasiatischen Bergstämme, die in den dicht bewaldeten Höhenzügen siedeln, welche, aus Tibet und dem südlichen China kommend, fingerförmig in den hinterindischen Subkontinent austreichen. Ihr bevorzugter Lebensraum sind die Hochplateaus und Bergrücken zwischen 1000 und 2000 Meter Seehöhe. Die tiefergelegenen Talbecken und Flußtäler, die von den Thai-Schan-Lao-Völkern und von den Vietnamesen bewohnt werden, meiden sie (HEINE-GELDERN [61], BERNATZIK [55]).

Im Umkreis ihrer Dörfer legen sie auf den Berghängen Brandrodungen an, die nur zwei bis drei Jahre bewirtschaftet werden und in denen sie mit der Erdhaue Bergreis, Mais, Hirse, Zuckerrohr, Melonen, Kürbisse sowie Hülsenfrüchte und Gewürze im Gemengeanbau pflanzen. Daneben züchten sie auch Haustiere — hauptsächlich Schweine und Hühner, zuweilen auch Rinder und Packpferde —, ergänzen jedoch ihren Fleischbedarf häufig durch Jagd auf wilde Dschungeltiere. In weiter abgelegenen Brandrodungen bauen sie Opium-Mohn, vor allem als Marktprodukt, an. Gewohnheitsmäßig ziehen sie es sodann vor, in ihren Bergdörfern auf die Händler zu warten, die vornehmlich während der Opiumernte mit Trägerkarawanen aus dem Tiefland heraufsteigen, um Rohstoffe und Produktionsgüter, welche die Miao selbst nicht erzeugen können, gegen das begehrte Rohopium einzutauschen (MANNENDORFF [67]).

Die Miao — die sich selbst *H'moong*, d. h. „Menschen“, nennen — sind einer der volkreichsten Bergstämme Südostasiens. Sie leben in keiner

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 13.

residentiellen Einheit, sondern siedeln in Dorfgruppen weit über die Gebirge und Länder des Subkontinents verstreut. In Thailand leben schätzungsweise 45000 Miao, in Laos etwa 60000, und in Vietnam sprechen neuere Schätzungen von 180000 Miao. Die überwiegende

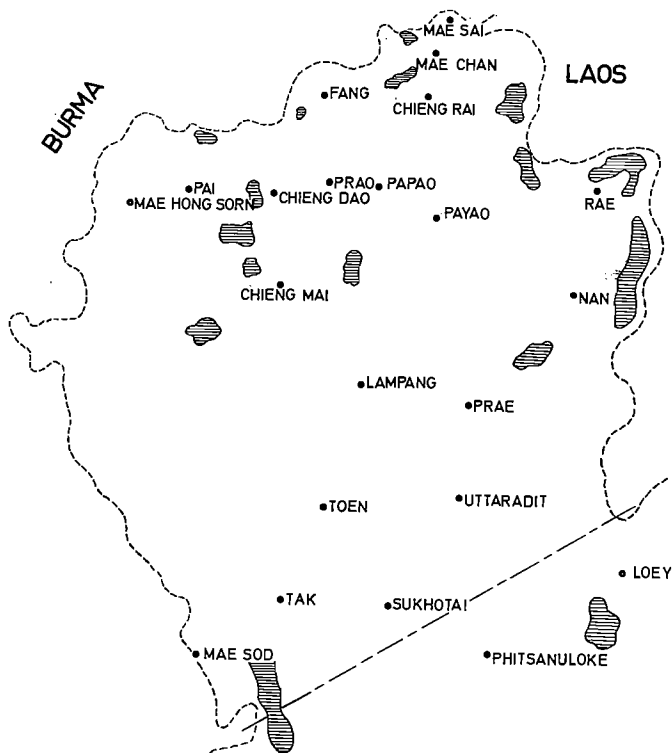


Abb. 1. Siedlungsgebiet der Miao in Nordthailand

Zeichnung: MARGARETE SCHULZ, nach O. G. YOUNG [70] p. 1

Mehrzahl der Miao, mehr als 2500000, leben heute noch in China, und zwar in den Provinzen Kweichow, Hunan, Kwangsi, Szechuan und Yünnan. Die Bezeichnung „Miao“ ist chinesischen Ursprungs und bedeutet wörtlich „Reis-Schößling“, in übertragenem Sinne auch „Reis-Pflanzer“, jedoch mit einem verächtlichen Unterton, der auf Fremde, die nicht der „großen Nation“ der Han-Chinesen angehören, gemünzt ist (LEBAR u. a. [62]).

Chinesische Chroniken der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 221 n. Chr.) und insbesondere seit der Sung-Dynastie (960—1279 n. Chr.) nehmen

des öfteren auf die Miao und andere südliche Randvölker Chinas Bezug, bezeichnen sie als „Wilde“ oder „Barbaren der Berge“ und belegen sie mit den üblichen herabwürdigenden Namen (BERNATZIK [56], SAVINA [69]). Aus historischen Quellen ebenso wie aus ethnologischen, linguistischen und rassischen Evidenzen ist zu entnehmen, daß das Ursprungsland der Miao wohl in Gebieten des südöstlichen China zu suchen ist. Dort leisteten sie schon in vorchristlicher Zeit hartnäckigen Widerstand



Abb. 2. Brandrodungsfeld der Miao

Foto: H. SCHLENKER

gegen die nach dem Süden sich ausdehnenden Han-Chinesen. Erst nach langen Kämpfen, in denen Siege und Niederlagen einander abwechselten, wurden Teile von ihnen unterworfen und gewaltsam sinisiert. Andere Gruppen zogen sich jedoch in die unzugänglichen Berge zurück. Chinesische Annalen berichten in den folgenden Jahrhunderten von ihnen als notorischen Aufrührern. Offensichtlich haben die Miao bereits in einer frühen Periode ihrer Ethnogenese den ihnen eigenen Lebensstil einer unbeugsamen Bergbevölkerung entwickelt. Andererseits wurden sie aber von chinesischer Kultur nachhaltig beeinflusst, wovon nicht zuletzt ihre tonale Sprache, die enge Beziehungen zum Chinesischen aufweist, Zeugnis abzulegen scheint (LEBAR u.a. [63]).

Ihre Einwanderung in die Gebirge Südostasiens scheint relativ jungen Datums zu sein. Miao-Stämme befanden sich nach vietnamesischen

Berichten im 18. und 19. Jh. auf einer steten Südwärtsbewegung durch Tonkin und Annam. Sie folgten dort ebenso wie in Laos den nordsüdwärts verlaufenden Gebirgszügen und nahmen mit den hinterindischen Hochkulturvölkern — die ja bis heute nahezu ausschließlich die fruchtbaren „Reisschüsseln“, d. h. die feuchtheißen Tiefländer entlang der großen Flußläufe, bewohnen — nur gelegentlich Fühlung auf.

Nach Thailand sind die Miao offensichtlich erst sehr spät eingewandert. Eine Quelle gibt an, daß sie den Oberlauf des Mekong erst um 1890 überschritten hätten (McCARTHY [68], CREDNER [57], [58]). Seit dieser Zeit müßte sich demnach ein steter und starker Strom von Miao-Stammesleuten nach Thailand ergossen haben. Ihre südwärts gerichtete Völkerwanderung ist bis heute nicht zum Stillstand gekommen. Die am weitesten nach dem Süden vorgedrungene Gruppe der Miao hat nun ein Gebiet erreicht, das nur mehr 300 km von Bangkok entfernt ist. Allerdings halten sie sich auch dort ausschließlich in den Gebirgen auf (MANNDORFF [64], [65], [66]).

Die Miao von Thailand können in drei Hauptgruppen unterteilt werden. Die Grundlagen für diese Unterscheidung sind vor allem Merkmale der Stammesracht und leichte linguistische Unterschiede sowie die Namen, mit denen sie sich selbst bezeichnen. Diese drei Hauptgruppen sind: 1. die „Weißen Miao“ („*H'moong deaw*“ oder „*Meo Khao*“ = Thai-Bezeichnung); 2. die „Blauen Miao“ („*H'moong njua*“ oder „*Meo Dam*“ = Thai-Bezeichnung), die sich ihrerseits in die sogenannten „gestreiften“, „blumigen“ und „schwarzen“ aufgliedern, was sich jedoch nur auf Eigenheiten ihrer Tracht bezieht; und 3. die „*H'moong Gua M'ba*“ (manchesmal auch die „Armband-Miao“ genannt). Letztere Gruppe ist zahlenmäßig sehr klein und wird heute mehr und mehr von den „Blauen Miao“ absorbiert (YOUNG [70]).

Unsere Filme zeigen ausschließlich „Blaue Miao“ und „Weiße Miao“, die häufig in einem Dorf beisammen wohnen und auch untereinander heiraten. Deutliche Unterschiede sind nur in der Frauentracht erkenntlich insofern, als die ersteren blaue, mit Batikmustern verzierte Faltenröcke tragen, bei den letzteren hingegen auch die Frauen in lange Hosen gekleidet sind. Bei den Gesängen, Tänzen und rituellen Ballspielen anlässlich der Neujahrsfeste nehmen die blauen und weißen Miao ohne Unterschied teil, ebenso wie bei religiösen Kulthandlungen, Begräbnissen, Hochzeiten, Besuchen oder anderen Zeremonien, in denen sich das Dorf oder ein Siedlungsgebiet der Miao als eine zusammengehörige Einheit manifestiert.

Die Miao üben strikte Stammes-Endogamie, d. h. ein Miao-Mann pflegt nur ein — oder mehrere — Miao-Mädchen zu heiraten. Es gibt jedoch eine Unterteilung in 12 Familien-Namen-Gruppen, die sich gleichmäßig durch alle Miao-Unterabteilungen zieht, von denen wir oben die in Thailand anzutreffenden genannt haben. Diese Familien-

Namen-Gruppen sind exogam, d.h. ein Mann der Seng Tao kann nur ein Mädchen der Seng Ma, Seng Yang, Seng Hou usw. heiraten, niemals jedoch ein Mädchen der Seng-Tao-Gruppe. Natürlich handelt es sich hier um ideologisch begründete Abstammungslinien und nicht um Blutsverwandtschaften im biologischen Sinne. Unsere Filme zeigen Miao dieser vier Familien-Namen-Gruppen.

Das Familiensystem ist streng patriarchalisch, die Vererbung patrilinear, die postnuptiale Residenz ist gewöhnlich patrilokal. Relativ viele Miao ziehen es vor, in einem Großfamilienverband zu leben, d.h. die verheirateten Söhne leben mit ihren Frauen und Kindern im Hause ihres Vaters und bleiben auf diese Weise als eine verwandtschaftliche Produktionsgemeinschaft durch gemeinsames Dach, gemeinsame Feuerstelle, gemeinsame Vorratskammer, gemeinsames Budget und gemeinsame Feldbewirtschaftung miteinander aufs engste verbunden. Das Oberhaupt ist der Großvater, und seine Stellung vererbt sich auf den ältesten Sohn. Dies bringt natürlich manche wirtschaftliche Vorteile, soziale Sicherheiten und politische Machtanreicherung mit sich, geht aber auf Kosten der Ungebundenheit der Einzelfamilien. Daneben gibt es jedoch auch eine große Anzahl monogamer oder polygyner Einzelfamilien. Es ist ebenso möglich, daß ein Sohn sich mit seiner Familie aus dem Verband der Familienvereinigung löst und eine neolokale Residenz begründet.

Derartige Fälle werden gerade durch die häufig notwendige Verlegung von Dörfern oder einzelnen Haushalten bedingt. Denn der von den Miao praktizierte Brandrodungsfeldbau erlaubt es nur in ganz seltenen Ausnahmefällen, daß ein Dorf länger als 20 Jahre an einem Ort steht. Die Erschöpfung der anbaufähigen Böden im Umkreis der Dörfer zwingt die Leute gewöhnlich, nach einigen Anbauperioden neues Siedlungsgebiet aufzusuchen und die alten Dörfer — oder Teile derselben — abzubauen.

Trotz dieser halb-nomadischen Lebensweise halten die Miao eine beachtliche Kulturhöhe. Es mag sehr wohl sein, daß sie in früheren Zeiten ihrer Ethnohistorie bessere Tage gesehen haben. In manchen ihrer eigenen Stammestraktionen scheint sich eine Erinnerung an Zeiten widerzuspiegeln, in denen sie in einem geschlossenen Siedlungsgebiet lebten, ihr eigenes Miao-Reich hatten, welches von Fürsten oder Königen regiert wurde. Es gibt eine Miao-Legende, die von einer Art Kultur-Heros oder Gott-König erzählt, der ihnen die Fertigkeiten des Ackerbaues und der Handwerke sowie ihre soziale und religiöse Ordnung beigebracht hat und der nach ihrem Glauben eines Tages wiederkehren wird, um alle Miao zu vereinen und zu einem neuen Aufstieg zu führen. Derartige „Heilserwartungen“, die in manchen Gegenden eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen, tragen wohl auch zu dem zähen Festhalten an ihrer Tradition und Selbstidentifikation bei.

Die Religion der Miao ist durch eine ausgeprägte Verehrung der Ahnengeister gekennzeichnet sowie durch den Glauben an eine Vielzahl von unsichtbaren Wesen, welche in Bäumen, Feldern, Felsen und Quellen oder auf Bergen und in den Lüften leben. Es gibt auch Schutzgeister für den Eisenschmied oder Lehrgeister der Medizinmänner und Schamanen. Ein Wächtergeist beschützt das Haus und seine Bewohner. Diese unsichtbaren Wesen leben in einer Geisterwelt, und ihr Verhalten ist recht menschenähnlich. Manche von ihnen können dem Menschen Schaden zufügen und müssen durch Tieropfer und Pflanzengaben versöhnt werden, besonders wenn sie versehentlich beleidigt wurden.

Während der Familienvater als Haushaltungsvorstand für die Darbringung von Opfern an die Ahnengeister zuständig ist, ist es der Schamane, der vermöge seiner besonderen spirituellen Fähigkeiten in engen Kontakt mit der Welt der Geister treten kann. Die Miao kennen männliche und weibliche Schamanen. Ihre Position ist nicht erblich, sondern ein Mensch kann ein Schamane werden, wenn er von einem Geist besessen wird, der von ihm während eines Traumes oder einer Begegnung im Wald Besitz ergreift. Er kann sodann in Trance fallen, seine Seele auf Reisen schicken und mit der Geisterwelt in Austausch treten. Er wird so zum Seher und spielt auch eine große Rolle bei der Krankenheilung — denn die Miao glauben gewöhnlich, daß Krankheit und Schwäche durch den „Verlust“ einer Seele hervorgerufen wird, die durch Beschwörungen wieder zurückgerufen werden kann — und beim Totenritual, wo er der abgeschiedenen Seele den „rechten Weg weisen“ kann.

Filmbeschreibung

Das Binden des Turbans wird vom Dorfvorstand von Huyue Luang, PUYAI YING SENG TAO, an einem Tage des Neujahrsfestes gezeigt. Nur zu besonders festlichen Anlässen legen die Miao Nordthailands heute noch einen Turban an, wie z. B. PUYAI YING für den Liedvortrag am Neujahrsfest (über seine Person und die näheren Umstände dieses Anlasses vgl. Filmveröffentlichung [30]). Bei weitem nicht alle Miao Nordthailands besitzen einen Turban, die meisten Männer tragen das runde schwarze Käppchen alchinesischer Herkunft mit der für die Miao typischen roten Stoffquaste als tägliche Kopfbedeckung.

PUYAI YING SENG TAO trägt an diesem festlichen Tage auch die volle Stammestracht der Miao. Sie besteht aus einer kragenlosen, an der linken Seite geschlossenen, dunkelblauen Jacke, deren Verschluß aus kugelrunden Silberknöpfen und kleinen Schlingen aus roten Bindfäden besteht. Diese Jacke hat weite gerade Ärmel und reicht nicht bis zum Nabel, so daß zwischen Jacke und Hose ein handbreiter Streifen Haut sichtbar ist. Die ebenfalls dunkelblaue Hose liegt um die Körpermitte eng und fällt dann weit bis zu den Knöcheln herab. Eine 250 cm lange

Schärpe aus rotem Stoff wird um die Leibesmitte getragen; sie ist an der Seite geknotet, wodurch ein schmucker Eindruck erzielt wird. Außerdem hat er einen silbernen Halsring angelegt, den er später für seinen Liedvortrag noch mit silbernem Brustschmuck und Fingerringen ergänzen wird.

Als erste Vorbereitung für das Binden des Turbans rollt PUYAI YING das Turbantuch aus. Es ist ein dunkelblauer, etwa vier Meter langer Stoffstreifen, dessen Enden mit Kreuzstickereien verziert sind. Danach wird das Turbantuch durch Armspannen so abgemessen, daß die beiden bestickten Enden nach dem Binden aufeinander zu liegen kommen. Das nicht ganz 40 cm breite Turbantuch liegt dabei der Länge nach gefaltet, so daß seine Breite beim Binden annähernd 20 cm beträgt. Nur die bestickten Enden, die nach dem fertigen Binden des Turbans sichtbar zu liegen kommen, werden voll ausgebreitet getragen.

Nun setzt sich PUYAI YING auf einen kleinen Holzschemel vor dem Hause. Er faßt das Turbantuch mit der linken Hand knapp unter dem Ende der Stickerei, mit der Rechten faßt er es ein gutes Stück weiter unten und beginnt mit dem Binden des Turbans, indem er das Tuch vom Hinterhaupt her über die Schläfen zur Stirn legt, wobei die Ohren frei bleiben. Über der Stirn hebt er das bestickte Ende hoch nach oben, nachdem er es mit jenem Stück des Tuches, welches er in der Rechten hält, fest umschlungen hat. Dieses bestickte Ende legt er sodann über den Kopf gegen das Hinterhaupt. Das bestickte Ende wird fortan bei jeder weiteren Lage, die er beim Binden des Turbans um sein Haupt legt, aufs neue umschlungen. Dadurch entsteht an der Vorderseite des Turbans, unmittelbar über der Stirn PUYAI YINGS, ein hoher Aufbau, der dem Miao-Turban sein typisches, ebenso schmuckes wie würdiges Aussehen verleiht.

Der gesamte weitere Film zeigt die für den Aufbau des Turbans erforderlichen Arbeiten, die sehr langwierig sind, aber in gleichartigen, stets wiederholten Arbeitsgängen bestehen. Es ist dabei zu beachten, daß der Miao-Mann das Binden des Turbans gewissermaßen „blind“ ausführen muß, da er ja nicht zu seinem eigenen Haupt emporsehen kann und auch keinen Spiegel benutzt. Die sich stets wiederholenden Arbeitsgänge bestehen darin, daß das der Länge nach gefaltete Turbantuch auf den Seiten des Kopfes in immer neuen Lagen angelegt wird, wobei es durch Drehung und Zug gefestigt wird und sodann über der Stirn um das freiliegende Tuchende geschlungen wird, wodurch sich der vordere Aufbau des Turbans immer mehr erhöht.

Schließlich kommt PUYAI YING beim Binden des Turbans zum anderen Ende des Turbantuches, das wiederum mit einer feinen Kreuzstickerei verziert ist. Er schlingt auch dieses Ende noch einmal um den Aufbau über seiner Stirn und breitet danach den bestickten Teil weit aus, bevor er ihn sorgfältig über den oberen Teil seines Kopfes legt und ausstreicht.

Nun wird die Form des gebundenen Turbans noch sehr eingehend mit beiden Händen durch Kneten und Drücken verbessert und vervollkommnet. Die beiden bestickten Enden liegen weithin sichtbar übereinander und geben der würdigen Form auch die kunstsinnige Farbwirkung. PUYAI YING erhebt sich, nimmt den Holzschemel vom Boden auf und schreitet zu seinem Haus zurück.

Filmveröffentlichungen

Während der Dokumentationsfilm-Expedition des IWF nach Thailand 1964/65 sind folgende Filme entstanden:

- [1] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Silberdraht und Anfertigen einer Kette. Film E 1231/1968.
- [2] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Verzieren der Schmuckplatte eines Silbergehänges. Film E 1232/1968.
- [3] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen. Film E 1233/1968.
- [4] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Gewürzmörser. Film E 1234/1968.
- [5] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserbütte. Film E 1235/1968.
- [6] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wasserholen. Film E 1236/1968.
- [7] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserpfeife. Film E 1237/1968.
- [8] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen einer Armbrust. Film E 1238/1968.
- [9] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Binden eines Turbans. Film E 1253/1967.
- [10] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Batiken eines Kindertragtuches. Film E 1270/1967.
- [11] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Hanfgarn zum Weben. Film E 1272/1967.
- [12] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herrichten der Kette beim Hanfweben. Film E 1273/1968.
- [13] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hanfweben auf dem Trittwebstuhl. Film E 1274/1967.
- [14] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumernte. Film E 1275/1968.
- [15] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumrauchen. Film E 1276/1968.
- [16] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Entkörnen und Mahlen von Mais. Film E 1277/1968.
- [17] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Begräbnis eines Knaben. Film E 1278/1967.
- [18] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Satteln eines Packpferdes. Film E 1279/1968.
- [19] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Räucherstäbchen. Film E 1280/1968.

- [20] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kindertragen mit einem Rückentuch. Film E 1281/1968.
- [21] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen eines Spielkreisels. Film E 1282/1968.
- [22] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Laufspiel der Knaben »Tsa-Ge«. Film E 1294/1968.
- [23] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kreiselspiel »Tau du lu«. Film E 1295/1968.
- [24] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Federballspiel »Tau ndi«. Film E 1296/1968.
- [25] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wurfspiel »Saba«. Film E 1297/1967.
- [26] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Ball- und Kreiselspiel am Neujahrsfest. Film E 1298/1968.
- [27] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schweineopfer am Neujahrsfest. Film E 1299/1967.
- [28] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hühneropfer. Film E 1300/1967.
- [29] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz eines Mundorgelspielers. Film E 1312/1968.
- [30] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Liedvortrag. Film E 1313/1968.
- [31] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Entkernen von Baumwolle mit einer Entkernungsmaschine. Film E 1241/1968.
- [32] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Auflockern und Walken von Baumwolle. Film E 1242/1967.
- [33] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Spinnen von Baumwolle. Film E 1243/1967.
- [34] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Scheren einer Baumwoll-Webkette. Film E 1244/1967.
- [35] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Weben von Baumwolle auf dem Trittwebstuhl. Film E 1245/1968.
- [36] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Bastmatte. Film E 1246/1968.
- [37] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Binden einer Dachmatte. Film E 1247/1967.
- [38] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Bau eines Wohnhauses. Film E 1249/1968.
- [39] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Schmieden eines Haumessers. Film E 1250/1968.
- [40] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Haumesserscheide. Film E 1251/1968.
- [41] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Flechten eines Deckelkorbes. Film E 1252/1968.
- [42] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Feder-Zierschnur. Film E 1284/1968.
- [43] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Kettflechten einer Zierschnur aus Baumwolle und Samenkörnern. Film E 1285/1967.
- [44] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Männertanz. Film E 1286/1968.

- [45] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Mädchentänze. Film E 1287/1967.
- [46] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Hundeopfer beim Hausbau. Film E 1301/1968.
- [47] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Säbeltanz. Film E 1302/1968.
- [48] Lisu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1303/1967.
- [49] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1239/1968.
- [50] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Enthülsen von Reis mit der Tretstampfe. Film E 1240/1968.
- [51] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Bambusbrettes. Film E 1248/1968.
- [52] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Weben von Tragbändern für Schultertaschen. Film E 1271/1968.
- [53] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Betelkauen. Film E 1283/1968.
- [54] Wegsenden von Geistern aus einem Dorf der Schwarzen Lahu in Nordthailand. Film D 969/1968.

Literatur

- [55] BERNATZIK, H.: Akha und Meau. 2 Bde. Wagner'sche Universitätsbuchdruckerei, Innsbruck 1947.
- [56] BERNATZIK, H.: Akha und Meau, op. cit. **1**, 10—25.
- [57] CREDNER, W. I.: Siam, das Land der Thai. Eine Landeskunde auf Grund eigener Reisen und Forschungen. Stuttgart 1935.
- [58] CREDNER, W. I.: Völkerschichtung und Völkerbewegung im mittleren Hinterindien. Geografiska Annaler. Sven-Hedin-Festschrift, Stockholm 1935.
- [59] EICKSTEDT, E. v.: Im Rotfußdelta und bei den obertonkinischen Bergvölkern. Ztschr. f. Rassenkunde, Stuttgart **10** (1939), 120—162.
- [60] EICKSTEDT, E. v.: Rassendynamik von Ostasien, China und Japan, Thai und Khmer von der Urzeit bis heute. Gruyter, Berlin 1944.
- [61] HEINE-GELDERN, R.: Südostasien. In: Illustr. Völkerkunde (Ed. G. BUSCHAN). Strecker u. Schröder, Stuttgart, 2. Aufl., **2** (1923), 689ff.
- [62] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY und J. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia. Human Relation Area Files Press, New Haven, 63—93.
- [63] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY und J. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia: South China Miao, op. cit. 64—72.
- [64] MANNDORFF, H.: Report on the Socio-economic Survey of the Hill Tribes in Northern Thailand. Ministry of Interior, Department of Public Welfare, Bangkok 1962.
- [65] MANNDORFF, H.: Beobachtungen über die Südwanderung einiger hinterindischer Bergvölker. Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien **XCIV** (1965), 82—91.
- [66] MANNDORFF, H.: Veränderungen in den Beziehungen zwischen Tieflandbevölkerung und Bergstämmen in Nordthailand. Sociologus, Ztschr.

- f. empirische Soziologie, sozialpsychol. und ethno. Forschung, Berlin 1966, Jg. 17, H. 2, 157—173.
- [67] MANNDORFF, H.: The Hill Tribe Program of Thailand: Research and Development. In: Southeast Asian Tribes, Minorities and Nations (Ed. P. KUNSTADTER). Princeton University Press, Princeton 2 (1966), 525—552.
- [68] MCCARTHY, J.: Surveying and Exploring in Siam 1894. Royal Geographical Society London, 83.
- [69] SAVINA, F. M.: Histoire de Miao. Société des Missions étrangères de Paris. 2 edit., Hongkong 1930.
- [70] YOUNG, O. G.: The Hill Tribes of Northern Thailand: A Socio-ethnological Report. Siam Society, 2 edn., Bangkok 1962.

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1967 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 41 m, 4 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1965 im Rahmen der Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), nach Thailand 1964/65, Univ.-Doz. Dr. H. MANNDORFF, Wien, Dr. F. SCHOLZ, Heidelberg, Dr. K. VOLPRECHT, Göttingen; Aufnahme H. SCHLENKER, Schwenningen; Bearbeitung Dr. A. M. DAUER, Göttingen.

Die Expedition wurde von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt.

Inhalt des Films

Das Turbantuch wird ausgerollt und durch Armspannen so abgemessen, daß die beiden bestickten Enden nach dem Binden aufeinander zu liegen kommen. Dann wird der Turban in der traditionellen Weise geschlungen.

Summary of the Film

The turban-cloth is rolled out and measured out by spreading the arms so that both embroidered ends lie on one another when it is bound. The turban is then wound in the traditional manner.

Résumé du Film

On déroule le turban et on le mesure à longueur de telle façon que les deux extrémités brodées se superposent quand le turban est noué. Puis, le turban est noué à la manière traditionnelle.